

# Das Leiden so gut wie möglich lindern

Willy-Robert-Pitzer-Stiftung unterstützt Hospiz Sankt Katharina mit 180 000 Euro – Betreuung von Sterbenden seit 2005

Frankfurt (cf). Strahlende Gesichter im Wintergarten des Seckbacher Hospiz Sankt Katharina begleiten eine großzügige Zuwendung der Bad Nauheimer Willy-Robert-Pitzer-Stiftung an den Hospizverein Sankt Katharina. Rechtsanwalt Dr. Helmut Häuser, Vor-

standsvorsitzender der Stiftung, und Vorstandsmitglied Professor Dr. Peter Wendling überreichen an den Hospizvereinsvorsitzenden Professor Dr. med. Albrecht Encke die stattliche Summe von 180 000 Euro.

Die Willy-Robert-Pitzer-Stiftung unterstützt die Arbeit des Hospiz Sankt Katharina für die Jahre 2011 und 2012 mit jeweils 90 000 Euro. Das hatten Vorstand und Beirat der Stiftung entschieden. Professor Dr. Albrecht Encke erläuterte die finanziellen Besonderheiten der Hospizarbeit. Anders als bei Krankenhäusern erbringt aufgrund gesetzlicher Vorschriften der Träger des Hospizes alle Kosten für die Errichtung und notwendige Investitionen. Träger des Hospizes sind das katholische Sankt-Katharinen-Krankenhaus und das evangelische Sankt-Katharinen-Weißfrauenstift.

»Die laufenden Betriebskosten tragen zu 90 Prozent die Kostenträger der gesetzlichen und privaten Kranken- und Pflegeversicherung. Die restliche Lücke von zehn Prozent muß der Träger aufbringen. Dies sind zurzeit pro Jahr für unsere zwölf Hospizplätze 95 000 Euro«, sagte der Hospizvereinsvorsitzende. Diese Summe und weitere 50 000 Euro bis 60 000 Euro an Zusatzkosten könnten nur durch Spenden aufgebracht werden.

Es sei eine wesentliche Aufgabe der 146 Mitglieder des im April 2003 gegründeten Hospizvereins, für diesen Zweck unterstützungswillige Förderer zu finden.

Die Willy-Robert-Pitzer-Stiftung unterstützte das stationäre Hospiz bereits 2005. Gegründet wurde die Stiftung vom Bad Nauheimer Architekten Willy Robert Pitzer. Dieser engagierte sich seit 1981 als Stifter, um kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Pitzer verstarb im Mai 2003 kurz nach seinem 80. Geburtstag.

Im stationären Hospiz werden unheilbar kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase und ihre Angehörigen begleitet. Ziel der umfassenden Betreuung ist es, die Leiden



Dr. Helmut Häuser, Vorstandsvorsitzender der Willy-Robert-Pitzer-Stiftung (l.), und Vorstandsmitglied Professor Dr. Peter Wendling (r.) überreichen an den Hospizvereinsvorsitzenden Professor Dr. Albrecht Encke (M.) die Summe von 180 000 Euro. (Foto: cf)

mit allen zur Verfügung stehenden Maßnahmen bestmöglich zu lindern, um die Lebensqualität zu sichern. Die umfassende Betreuung erstreckt sich auf die körperlichen, seelischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse der Gäste.

Seit Eröffnung wurden über 650 Menschen mit unheilbarer Erkrankung in ihrem finalen Stadium begleitet und versorgt. Die Gäste sind zwischen 20 und 100 Jahre alt, der Durchschnitt liegt bei 70 Jahren. Die Dauer des Aufenthaltes schwankt zwischen 30 Tagen und einem Jahr. »Manche unserer Gäste

blühen trotz ihrer schweren Erkrankung durch die alles umschließende Palliativpflege auf«, berichtet eine Mitarbeiterin.

Alle zwölf Einzelzimmer haben ein Bad und einen Zugang zur Terrasse und den Hospizgarten mit Blick in die angrenzenden Schrebergärten. Das soziale und kulturelle Leben findet in Gemeinschaftsräumen statt. Betreut werden die Hospizgäste von 28 hauptamtlichen Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit, einer Hauswirtschafterin, einer Sozialarbeiterin, den Hospizleitern Katrin Pitman und Markus Agethen.



## Wasserinstallateur erweist sich als Trickbetrüger

Frankfurt (pm). Opfer eines Trickdiebes wurde gestern Nachmittag eine 77 Jahre alte Frau. Sie büßte hierbei Schmutz im Wert von etwa 15 000 Euro ein. Nach Angaben der Frau hatte gegen 12.50 Uhr ein unbekannter Mann an ihrer Wohnungstür geklingelt und ihr mitgeteilt, dass die Wasser- und Rohrleitungen überprüft werden müssten. Daraufhin ließ sie den vermeintlichen Wasserinstallateur in ihre Wohnung. Als der Mann dann nach der »Überprüfung« die Wohnung verlassen hatte, stellte die Seniorin den Verlust ihres Schmutzes fest, der im Schlafzimmer deponiert war.

## Radweg im Westen der Stadt ist grundlegend saniert worden

Frankfurt (pia). Die Radler im Westen der Stadt können sich freuen: Der Fahrradweg an der Nordseite der Hoechster-Farben-Straße ist erneuert worden. In einer Bauzeit von drei Monaten wurde der kaum noch benutzbare Radweg in Richtung Sindlingen vom Leunaknoten bis zur Bleiwerksbrücke auf einer Länge von 1,6 Kilometern grundhaft saniert.

Gleich mitgebaut hat das Amt für Straßenbau und Erschließung auch die Bushaltestelle »Industriepark Höchst Tor Nord«, an der nun barrierefrei ein- und ausgestiegen werden kann. Die Gesamtkosten der Maßnahme betragen 198 000 Euro. »Das i-Tüpfelchen zum Straßenbau ist die überdachte »Bike and ride-Anlage« an der Bus- und S-Bahn-Haltestelle«, so Verkehrsdezernent Stefan Majer.

# Segelflieger zwischen Spessart und Rhein verlieren ein Stück vom Himmel

Betrieb der Nordwestbahn am Flughafen verkleinert Aktionsradius von Hessens Luftsportlern – »Fluglehrer sind ziemlich ratlos« – Klage könnte folgen

Frankfurt (dapd-hes). Die neue Nordwestbahn am Flughafen kostet die Segelflieger zwischen Spessart und Rhein ein Stück vom Himmel. Die wegen des Ausbaus des Airports veränderten Anflugrouten haben den Luftraum für die motorlosen Gleiter von zuvor 5500 auf 3500 Fuß gedeckelt. Höher hinaus als 1067 Meter (ein Fuß entspricht 0,3048 Metern) dürfen sie nicht mehr.

»Große Ausflüge sind da nicht drin«, sagt Jens Olbricht vom Luftsportclub Bad Homburg. Die Segelflieger haben sich bei der Deutschen Flugsicherung (DFS) für ein anderes, überdies lärmschonendes Anflugverfahren stark gemacht. Die DFS lehnt die Vorschläge »aus Kapazitätsgründen« ab.

Seit März nähern sich Flieger Deutschlands größtem Flughafen statt auf einer auf zwei Anflugrouten, die sich zudem weiter als früher ausdehnen. Im Osten überfliegen sie den Spessart, im Westen Rheinland-Pfalz. »Piloten und Fluglotsen konnten sich

mit den neuen Radarführungsstrecken vertraut machen«, sagt DFS-Sprecherin Kristina Kelek. Tatsächlich angefliegen wird die Nordwestbahn erst ab Freitag.

Für viel mehr Segelflieger als früher ist die Freiheit deshalb stark eingegrenzt. Sie endet im Anflugbereich des Flughafens, der jetzt deutlich ausgeweitet wurde, bei 3500 Fuß. »Die so wichtige Thermik in Höhen von 4000 bis 5500 Fuß können wir nicht mehr nutzen. Wir brauchen aber warme Aufwinde«, sagt Jens Olbricht.

Laut Hessischem Luftsportbund müssen mehr als 1000 aktive Vereinsmitglieder auf die nötige Thermik für einen längeren Ausflug in die Höhe verzichten. Dazu kommen Segelflieger aus dem Westen von Rheinland-Pfalz.

»Unsere Fluglehrer wissen oft nicht, wie sie mit ihren Schülern noch den vorgeschriebenen 50-Kilometer-Flug absolvieren können«, sagt Olbricht. Die Vereine fürchten

nicht nur um ihren Nachwuchs, auch die Zahl unplanmäßiger Außenlandungen nahm zu. In solchen Fällen landen Segelflieger wegen fehlender Thermik nicht am vorgesehenen Platz, sondern beispielsweise auf einem Acker.

### Kontinuierlicher Sinkflug

Die Wege von Segelfliegern und Linienmaschinen dürfen sich nicht kreuzen. Mit Unterstützung aus Rheinland-Pfalz haben die hessischen Segelflieger ein anderes, keinesfalls aber neues Anflugverfahren für den Rhein-Main-Airport ausgearbeitet, das selbst nach Auskunft der DFS lärmschonender ist: den kontinuierlichen Sinkflug.

Jets fliegen den Frankfurter Flughafen auf den nun ausgedehnten Radarstrecken horizontal in einer Höhe von 5000 Fuß an und breiten in der Region einen Lärmteppich aus. Nach DFS-Angaben könnten die Airline-Piloten den Anflug auch aus 8000 Fuß

Höhe beginnen und in einer lang gestreckten Kurve motorlos und daher leise runterkommen. »Genau das praktizieren wir nachts«, sagt DFS-Sprecherin Kelek. Für Piloten und Lotsen ist das Verfahren anspruchsvoller. Horizontal in gleicher Höhe fliegende Maschinen können den Anweisungen aus dem Tower leichter folgen als Jets in einer Sinkschraube.

Die DFS lehnt den Vorschlag der Segelflieger mit dem Hinweis ab, dadurch würde die Kapazität des Flughafens eingeschränkt. Das wollen die Segelflieger nicht akzeptieren. »Damit Fraport mehr Gewinn macht, breitet sich dieser Flughafen auf Kosten der Region immer weiter aus. Das ist undemokratisch, vielleicht verfassungswidrig«, sagt der Vorsitzende des Bad Homburger Luftsportclubs, Horst-Walter Schwager. Der Hessische Luftsportbund lässt zurzeit juristisch überprüfen, ob entsprechende Klagen aussichtsreich sind.

# Kultur-&Freizeit-Tipps

**Alte Oper** (Tel.: 069/1 34 03 75): »HR-Sinfonieorchester«, 20 Uhr.

**Caricatura Museum** (Tel.: 069/212 30161): »Haderer«, bis 27. November.

**Commerzbank-Lobby** (Tel.: 069/13 62 93 23): »Draperies«, von Amalia Barboza und Britta Jonas, bis 28. Oktober.

**Das Bett** (Tel.: 069/60 629 873): Konzert: »Mona«, 20.30 Uhr.

**Deutsches Architekturmuseum** (Tel.: 069/21 23 88 44): »Ernst May (1886 - 1970). Neue Städte auf drei Kontinenten«, bis 20. November.

**Deutsches Filmmuseum** (Tel.: 069/21 23 88 30): »Jim Rakete: Stand der Dinge«, 100 Porträts bis 5. Februar.

**Die Galerie** (Tel.: 069/9 71 47 10): Volker Stelzmann: »Stationen«, bis 5. November.

**Die Komödie** (Tel.: 069/284580): »Lügen haben junge Beine«, von Ray Cooney, 20 Uhr.

**Die Schmiere** (Tel.: 069/8 10 66): »Endlich nackt: Drei Frauen packen aus!«, 20 Uhr.

**Eschenheimer Tor:** Skurril-witzige Stadttour mit übersinnlichem Humor: »Tour der schwarzen Schatten«, 21 Uhr.

**Fritz-Rémond-Theater** (Tel.: 069/43 51 66): »Schachnovelle«, 20 Uhr.

**Galli Theater** (Tel.: 069/

97 09 71 53): »Ein Quantum Schmerzmittel«, Kombinationspräparat aus Satire, Kabarett und politischem Theater, 20 Uhr.

**Gallus-Theater** (Tel.: 069/7 53 06 00): Ausstellung, Xue Liu: »www.xlsb.de«, bis 14. November. Iris Tenge: »A touch of Toccata«, 20 Uhr.

**Goethe-Museum** (Tel.: 069/13 88 00): »Momentum – Dichter in Szenen«, bis 8. Januar.

**Instituto Cervantes** (Tel.: 069/71 37 49 70): Flamenco im Porträt, Fotografien von Günther Bauer, bis 30. November.

**Jüdisches Museum:** (Tel.: 069/21 23 88 05): »Alex Katz: Cool Prints«, bis 8. Januar.

**Karmeliterkloster** (Tel.: 069/21 23 84 25): »Das Gedächtnis Frankfurts – 575 Jahre Institut für Stadtgeschichte«, bis 29. Januar.

**Kinder Museum** (Tel.: 069/21 23 51 54): »Schatten und Licht«, bis 23. Oktober.

**KunstBlock:** (Tel.: 069/40 59 02 75): Herbstausstellung: »Erinnerung und Fiktion«, bis 20. November.

**Mousonturm** (Tel.: 069/40 58 95 20): Theater: »Clara und Robert Schumann – Paartherapie«, 21 Uhr.

**Museum für Angewandte Kunst** (Tel.: 069/21 23 85 30):

»Double Intensity«, bis 15. Januar. »Material Revisited«, bis 29. Januar. »Randscharf«, Design in Island, bis 19. Februar.

**Museum für Kommunikation** (Tel.: 069/6 06 00): »Digitale Karikaturen: Docma-Award 2011«, bis 23. Oktober. »Do it yourself: Die Mitmach-Revolution«, bis 19. Februar.

**Museum Judengasse** (Tel.: 069/2 97 74 19): »Ganz rein!«, Jüdische Ritualbäder, bis 30. Oktober.

**Nebbiensches Gartenhaus** (Tel.: 069/23 57 34): Eberhard Malwitz: »Kraft der Fantasie«, bis 23. Oktober. Lesung mit Musik: »Red Peppers: Die Ragtime Frauen«, 19.30 Uhr.

**Opernhaus** (Tel.: 069/21 23 73 33): »L'Étoile«, 19.30 Uhr.

**Papageno Musiktheater im Palmengarten** (Tel.: 069/51 50 38): »Schwarzer Peter«, 16 Uhr.

**Schauspielhaus** (Tel.: 069/21 23 73 01): »Die Wildente«, 19.30 Uhr.

**Senckenberg Museum** (Tel.: 069/75 42 12 57): »Die Kuh im Kühlschrank«, bis 9. November.

**Stalburg-Theater** (Tel.: 069/25 62-77 44): »Bettleroper«, 20 Uhr.

**Struwelpeter-Museum** (Tel.:

Mehr Kultur- und Freizeittipps lesen Sie unter [www.wetterauer-zeitung.de](http://www.wetterauer-zeitung.de)



»A TOUCH OF TOCCATA« – Dieser Titel ist ein Wortspiel: Touch, ebenso wie Toccata, bedeutet wörtlich Berührung – sowohl im konkreten als auch im übertragenen Sinne. Toccata ist ein musikalischer Begriff und bezeichnet ursprünglich eine freiere Form, die dem Komponisten beziehungsweise dem Interpreten einen großen spielerischen Freiraum gewährt. Eine klar angelegte Grundstruktur kann dabei mit »allen Registern« virtuos und improvisatorisch variiert und ausgestaltet werden. Heute ab 20 Uhr im Gallus Theater. (Foto: pv)

069/74 79 69): »Tierhelden im Kinderbuch«, eine tierische Zeitreise, bis Januar 2012.

**The English Theatre** (Tel.: 069/24 23 16 30): »The Importance of Being Earnest«, (Bunbury oder Ernst sein ist alles), 19.30 Uhr.

**Tigerpalast Variété Theater** (Tel.: 069/9 20 02 20): »Herbst- und Winterrevue, 19.30 u. 22.30 Uhr.

**Titus-Forum, Nordweststadt** (Tel.: 0 61 01/55 74 24): »Wie Findus zu Petterson kam«, nach Sven Nordqvist, 16 Uhr.

**Volkstheater** (Tel.: 069/28 85 98): »Die heilige Johanna der Einbauküche«, von Willy Russel, 20 Uhr.

**Yellowstage im Hazelwood-Studio:** »Me & My Drummer, Support: »atb« 21 Uhr.